

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 9

Artikel: Warum sind Sie Schweizer geworden? : Eine Enquête
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum sind sie Schweizer geworden?

EINE ENQUÊTE

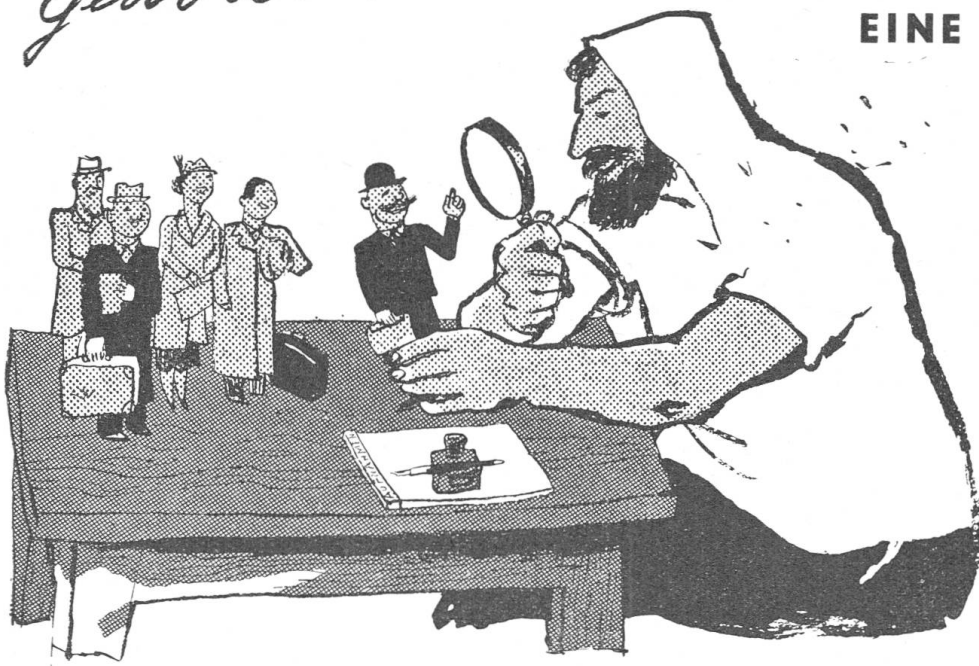


Illustration von
Alois Carigiet

Unser Reporter hat 40 in Zürich, Basel und Bern neu eingebürgerte Schweizer besucht und ihnen einige Fragen vorgelegt. Wir haben die Antworten jener sieben Neubürger abgedruckt, deren Auskünfte auch für die übrigen am typischsten sind. Schon die Wahl der Einbürgerungsgemeinden zeigt, dass wir darauf verzichteten, uns mit jener Einbürgerung zu befassen, die gegen Bezahlung durch Gemeinden erfolgt, in welchen der Aufnahmesuchende überhaupt nie ansässig war. Diese Einbürgerungen sind unproblematisch, sie sind ganz einfach skandalös. Wir gingen auch nicht darauf aus, krasse Fälle besonders unassimilierter Neubürger aufzustöbern. Die Ausnahmen scheinen uns unvergleichlich weniger bedeutsam als der Durchschnitt. Unsere Enquête erhebt nicht den Anspruch, auch nur ein Teilproblem der Einbürgerungsfrage abzuklären, ihr Sinn ist einzig, den Leser zum Nachdenken über dieses wichtige Gebiet anzuregen.

Ist es nicht auffallend, dass der Entschluss zur Änderung der Staatszugehörigkeit fast immer bewusst aus wirtschaftlichen Motiven erklärt wird? We-

der die politischen Eigenheiten unseres Staates noch die persönliche Vorliebe für die Eigenart unseres Volkes geben den Ausschlag. Ist es nicht bemerkenswert, dass sich die allermeisten Neueingebürgerten als politisch uninteressiert erklären? Das ist nicht unbedenklich, denn zweifellos bedeutet diese politische Interesselosigkeit einen besonders fruchtbaren Boden für politische Demagogen jeder Richtung. Die staatsbürgerliche Unwissenheit der Neueingebürgerten, die doch zum grossen Teil unsere Schulen besuchten, mag nicht grösser sein als beim Durchschnitt unserer Landsleute. Vielleicht aber dürften wir von Neubürgern – als Ausgleich für die ihnen fehlende schweizerische Tradition – unsern staatlichen Einrichtungen und unserer Geschichte gegenüber ein grösseres Interesse verlangen als von den geborenen Schweizern. Ein staatsbürgerlicher Unterricht, dessen Abschluss mit einer feierlichen Aufnahme in das Bürgerrecht verbunden wäre, könnte zeigen, dass die Schweiz an ihre Neubürger nicht nur Rechte zu vergeben gewillt ist, sondern dass sie auch ideelle Forderungen zu stellen hat.

Fragen	Sattler, 34 Jahre alt, ehemaliger Deutscher	Maurerpolier, geboren 1904, ehemaliger Italiener	Küchenchef, Alter 56 Jahre, ehemaliger Deutscher
<p>Aus was für Gründen wurden Sie Schweizerbürger?</p>	<p>Das ist ganz einfach, weil ich Kinder habe. Wegen mir wäre es noch weniger, aber für die Kinder, die hier geboren sind und hier zur Schule gehen, ist es besser. Ich bin mit 12 Jahren in die Schweiz gekommen. Es ist also jetzt 22 Jahre her. Meine Geschwister sind sämtliche schon eingebürgert. Ist das Grund genug, um auch Schweizerbürger sein zu wollen?</p>	<p>Ich bin in der Schweiz geboren und bin auch in der Schweiz berufstätig, auf der Baubranche nämlich. Früher habe ich keine Schwierigkeiten gehabt, aber momentan ist die Krisis, und da muss man immer darauf gefasst sein, dass man entlassen wird, weil zuerst die Schweizer berücksichtigt werden müssen. Weil ich meinem Beruf nach Vorgesetzter bin (Polier), so muss ich erst recht riskieren, dass ich von den Arbeitern als «chaibe Usländer» schikaniert werde. Deshalb habe ich das Gesuch gestellt. Dann ist noch ein Punkt. Wenn ich schon so lange in Zürich wohne und schaffe und Steuern bezahle, dann will ich auch noch grad stimmberechtigt sein. Ich will auch etwas zu sagen haben.</p>	<p>Erst vor ein paar Wochen habe ich meine Mutter beerdigt. Jetzt habe ich gar niemanden mehr draussen. Ich wohne ja schon 31 Jahre hier und bin mit einer Bernerin verheiratet. 31 Jahre sind $\frac{1}{3}$ Jahrhundert. In dieser Zeit kann man den Zusammenhang mit seinem Heimatland schon verlieren.</p>
<p>Fühlen Sie sich mit Ihrem ursprünglichen Vaterland noch verbunden?</p>	<p>Innerlich kann ich das Bewusstsein, dass ich einmal Deutscher gewesen bin, nicht abtöten, aber ich weiss, dass ich meinem alten Heimatland zu nichts verpflichtet bin, meine Pflichten als Schweizer gehen vor. Ins Deutsche gehe ich nur selten, z. B. zum Oktoberfest nach München, aber dass ich eine Sehnsucht hätte, mein altes Vaterland zu sehen, davon kann keine Rede sein.</p>	<p>Ich fühle mich gar nicht mehr an Italien gebunden. Bevor ich mich eingebürgert habe, bekam ich von der Stadt ein Zirkular, dass ich durch die Einbürgerung zwar die italienische Staatszugehörigkeit verliere, aber trotzdem in Italien militärpflichtig bleibe. Dagegen kann ich nichts machen. Wenn ich also z. B. bei einer allgemeinen Mobilmachung nach Italien käme, würden sie mich ohne weiteres schnappen und ich müsste mit in den Krieg. Aber ich werde mich hüten, denn ich bin jetzt ja Schweizer, da gibt es nichts zu berichten. Also: Ich habe schon noch Sympathie zu meinem alten Vaterland, ich schätze es, aber im Innern bin ich Schweizer. Hier sind meine Kollegen, und hier habe ich meine Beziehungen.</p>	<p>Gar nicht. Ich habe zwar den Krieg zwei Jahre mitgemacht und einen Bajonettstich in den Oberschenkel erhalten, von einem Senegalese. Ich habe ihn mit dem Gewehrkolben erschlagen. Er hat zwar noch etwas gewimmert, aber dann war es fertig. Im Krieg ist es halt so. Ich habe meine Pflicht getan, wie es sich gehört. Ich bin kein Emigrant und kein Flüchtling. Ich habe noch nie eine Strafe gehabt und nie eine Busse, nie in meinem Leben.</p>

Kaufmann, 42 Jahre, ehemaliger Pole	Schreiner, Alter 26 Jahre, ehemaliger Deutscher	Kaufmann, 21 Jahre alt, ehemaliger Rumäne	Tapezierer, Alter 25 Jahre, ehemaliger Deutscher
<p>Ich kenne nur die Schweiz und lebe seit 15 Jahren hier. Früher sind wir in Wien gewesen. Wenn ich jetzt nach Polen zurückginge, würde ich keinen Hund kennen. Ich bin doch am liebsten Schweizer.</p> <p>Verbunden? Gar nicht verbunden. Manchmal habe ich allerdings das Gefühl, ich bin doch ein Pole. Wenn es in Polen gut gehen würde, würde ich vielleicht denken: Mensch, du bist ja eigentlich auch ein Pole. Aber wenn es schlecht geht, so geht es mich nichts an, denn ich bin ja jetzt Schweizer.</p>	<p>Ich bin in der Schweiz geboren und lebe seither mit einem Unterbruch von zwei Jahren in der Schweiz. Mein Blut ist zwar deutsches Blut. Aber meine Mutter ist Schweizerin, und weil ich in der Schweiz aufgewachsen und erzogen bin, so habe ich eigentlich mehr Zuneigung zur Schweiz als zu Deutschland.</p> <p>Sympathien sind noch da. Die kann ich nicht ausmerzen. Was die Geschehnisse draussen betreffen, gebe ich mich nicht stark damit ab. Ich habe nur beobachtet, aber keine Stellung eingenommen.</p>	<p>Ich habe kein anderes Heimatland. Ich habe Rumänien nie gesehen. Hier bin ich aufgewachsen und hier in die Schule gegangen. Ich verstehe kein Wort rumänisch.</p> <p>Ich kenne es nicht.</p>	<p>Ich habe mich eingebürgert, weil ich später selber ein Geschäft anfangen will. Als Ausländer würde ich keine Aufträge bekommen. Warum soll ich nicht das Recht haben, Bürger zu sein, wenn ich doch hier geboren und aufgewachsen bin und die Steuern bezahle? Ich habe es jetzt lange genug hören müssen, dass ich eigentlich kein Schweizer sei. Schon in der Schule ist mir das immer nachgelaufen.</p> <p>Ich kenne mein ehemaliges Heimatland nicht einmal. An der Politik nehme ich nicht teil, auch in der Schweiz nicht. Ich will mein Geschäft haben und vorwärtskommen, das ist mein einziges Ziel.</p>

Fragen	Sattler, 34 Jahre alt, ehemaliger Deutscher	Maurerpolier, geboren 1904, ehemaliger Italiener	Küchenchef, Alter 56 Jahre, ehemaliger Deutscher
<p>Wie würden Sie sich in einem Kriegsfall zwischen der Schweiz und Ihrem ehemaligen Vaterland stellen?</p>	<p>Ich werde meine Pflicht erfüllen, wie ich als Deutscher meine deutsche Pflicht erfüllt hätte, aber sonst interessiert mich Politik nicht.</p>	<p>Ich habe eben heute mein Dienstbüchlein bekommen und es einem Kollegen gezeigt, der ein hoher Unteroffizier beider Schweizer Armee ist. Ich bin mir voll und ganz bewusst, ich gehöre jetzt zur Schweiz, etwas anderes kommt gar nicht in Frage.</p>	<p>Ich bin jetzt 56. Für mich wird das also nicht mehr in Frage kommen. Als Schweizer bin ich Schweizer und werde meine Pflicht tun. Gegen meine Landsleute zu kämpfen, würde mir nicht soviel ausmachen, wenn es dann nur nicht gerade Bekannte sind. Sonst ist es ja so, dass sich in Deutschland auch die Landsleute untereinander bekämpfen und sich das Leben schlecht machen.</p>
<p>Möchten Sie in der Schweiz Militärdienst machen?</p>	<p>Zehn Wochen von der Arbeit weg, das ist Verdienstaustausch. Wenn's natürlich sein muss, so bin ich dabei.</p>	<p>Im Notfall, wenn es sein muss, bin ich sofort dabei.</p>	<p>Eigentlich nicht, ich bin schon zu alt. Aber ich habe einen erwachsenen Sohn, der sich einbürgern möchte, und der würde den Militärdienst gern machen.</p>
<p>Was gefällt Ihnen an der Schweiz, was nicht?</p>	<p>Was mir hier nicht gefällt ist, dass es so viele Parteien gibt, und es fällt mir auf, dass immer noch mehr Parteien dazukommen, aber sonst ist mir das Schweizerländli schon recht. Es hat schöne Landschaften, und die Schule ist ja ausgezeichnet.</p>	<p>Landschaftlich gefällt mir die Schweiz sehr gut. Politisch habe ich keine bestimmte Richtung. Die Schweiz gefällt mir so wie sie ist. Ich bin stolz, meinen Verwandten und Freunden zu sagen, dass ich Schweizer bin und zu dem Land gehöre, das auch allen Fremden so gut gefällt.</p>	<p>Mir gefällt alles, ich habe gar keine Opposition zu machen.</p>

Kaufmann, 42 Jahre, ehemaliger Pole	Schreiner, Alter 26 Jahre, ehemaliger Deutscher	Kaufmann, 21 Jahre alt, ehemaliger Rumäne	Tapezierer, Alter 25 Jahre, ehemaliger Deutscher
<p>Das reimt sich nicht zusammen. Sonst stehe ich auf der Seite, welche Recht hat. Mein Prinzip ist Gerechtigkeit, und ich weiss, Gerechtigkeit ist in der Schweiz Trumpf, sonst wäre ich auch nicht Schweizer geworden.</p>	<p>Ich würde mich neutral verhalten.</p>	<p>Das gibt es nicht.</p>	<p>Darüber mag ich nicht nachdenken. Weniger, weil es mir Gewissenskonflikte macht, aber weil es eine furchtbare Sache wäre. Ich bin ja verheiratet und habe sogar ein Kind.</p>
<p>Nein, lieber nicht. Wenn es sein muss gehe ich mit, aber es liegt mir nicht. Lieber zahle ich hohe Steuern.</p>	<p>Ich werde erst in einigen Wochen eingeteilt. Ich hoffe, dass es nicht dazukommt. Nicht aus antimilitärischen Gründen, sondern weil ich in die Welt hinaus möchte. Lieber würde ich Steuern zahlen, statt jährlich 14 Tage Dienst machen.</p>	<p>Ich muss mich jetzt stellen. Es wäre nicht recht, wenn ich mich davon drücken wollte. Auch gesundheitlich und körperlich tut es gut.</p>	<p>Ob gern oder nicht, ich muss Militärdienst machen. Ich bedaure es natürlich aus finanziellen Gründen. Es ist eine Last, aber man muss es machen, andere machen es ja auch.</p>
<p>An der Schweiz gefällt mir alles.</p>	<p>Die Berge gefallen mir am besten.</p>	<p>Ich kenne nur die Schweiz.</p>	<p>Landschaftlich ist gar nichts auszusetzen. Man lebt ja verhältnismässig gut, und im Verhältnis zu den Behörden wickelt sich ja alles reibungslos ab.</p>

Fragen	Sattler, 34 Jahre alt, ehemaliger Deutscher	Maurerpolier, geboren 1904, ehemaliger Italiener	Küchenchef, Alter 56 Jahre, ehemaliger Deutscher
Was gefällt Ihnen am Schweizer?	Die Schweizer sind ja so verschieden. In jedem Kanton treffen Sie wieder einen ganz andern Schlag. Im grossen und ganzen passen sie mir. Ich verstehe mich mit ihnen, weil ich mit ihnen aufgewachsen bin	Er gefällt mir nicht. Ich bin im Baufach, und in dieser Branche spielt der Schweizer keine rühmliche Rolle, er ist sehr verwöhnt. Wenn ich es offen und ehrlich sagen darf, auf dem Bau gibt es keinen bessern Arbeiter als den Italiener. Gegen diese Auffassung gibt es nichts zu berichten. Die Schweizer sind verwöhnt. Wissen Sie, welche Arbeiter am meisten Brotreste wegwerfen? Die Schweizer. Das habe ich noch von keinem Ausländer gesehen. Das ist ein Zeichen, dass sie verwöhnt sind. Dem Schweizer Arbeiter geht es gut, am allerbesten von allen Ländern und der ganzen Welt.	Mir gefällt der Schweizer als Mensch ausgezeichnet. Ich habe auch in meinem Beruf noch nie einen Anstand mit Schweizern gehabt. Unser Beruf hat ja etwas Internationales, und wo von Internationalität die Rede ist, da hat der Schweizer ein grosses Ansehen. Der Schweizer ist vor allem gut als Patron, er ist nicht herrschsüchtig.
Wie denken Sie über die Demokratie?	Ich bin parteilos und mache nichts mit. In diesem Sinne tue ich auch niemandem etwas zuleide, das ist meine Grundpolitik, mehr verstehe ich davon nicht. Wenn das Demokratie ist, so bin ich damit einverstanden.	Ich bin absolut für dieses System. Momentan bin ich zwar davon etwas enttäuscht, andererseits hat es mich wieder gefreut bei der Abstimmung über die Wehrevorlage, dass es doch noch viele Eidgenossen gibt, welche, obschon sie zu einer Partei gehören, die dagegen ist, die Augen offen halten, und wenn es ans Stimmen geht, ihre eigene Meinung abgeben, und auch die Mehrzahl in den Städten für etwas Gesundes ist.	Ich mache in der Politik nicht mit. Aber Demokratie einerseits und Pflichtbewusstsein andererseits, das gibt ein gutes Auskommen mit den Menschen.
Was ist Föderalismus?	Vetteralismus? Nein, ich bin nicht für Vetterliwirtschaft, absolut nicht.	Föderalismus? Was ist das? Erklären Sie mir das, bitte!	Das kann ich nicht genau sagen. Ich habe mich nie näher mit Politik befasst. Ich gehe von dem Standpunkt aus, dort wo ich gute Behandlung habe, ist mir wohl.

Kaufmann, 42 Jahre, ehemaliger Pole	Schreiner, Alter 26 Jahre, ehemaliger Deutscher	Kaufmann, 21 Jahre alt, ehemaliger Rumäne	Tapezierer, Alter 25 Jahre, ehemaliger Deutscher
<p>Das Land ist sauber und die Menschen sind gut.</p>	<p>Mit dem Schweizer ist an und für sich nicht gut auszukommen, es sei denn, dass man ihn versteht. Ich verstehe ihn schon.</p>	<p>Der Schweizer gefällt mir besser als der Osteuropäer. Ich kenne die Osteuropäer aus dem Geschäft und auch aus dem Bekanntenkreis, aber der Schweizer ist ehrlicher.</p>	<p>Die Schweizer als Menschen imponieren mir nicht. Sie haben es alle zu hoch im Kopf, wenn sie schon weniger können und sind als die andern, vor allem im Beruf. In einer andern Branche mag es anders sein. Sehen Sie einmal wie der Italiener lebt! Geben Sie aber einmal einem Schweizer ein Brot mit Zerkelat zum Mittagessen, wir Schweizer sind halt zu nobel und verwöhnt.</p>
<p>Demokratie? Jawohl, das ist das Schöne an der Schweiz. Das ist, was mir so gefällt. Die Gerechtigkeit. Demokratie ist Gerechtigkeit.</p>	<p>Das ist das Beste für die Schweiz.</p>	<p>Demokratie ist das einzig Richtige für die Schweizer und für die Juden. Unter der Diktatur hätte man ja nichts mehr zu sagen. Die Schweiz ohne Demokratie ist nicht denkbar.</p>	<p>Das ist mir alles gleich. Wer am Ruder ist, schafft für seinen Sack. Darin haben es alle Parteien gleich. Aus diesem Grunde befasse ich mich nicht mit Politik. Das sollen diejenigen machen, die Freude daran haben. Ich habe meine Freude an meinem Beruf, da möchte ich vorwärtskommen. Das ist mein ganzes Streben.</p>
<p>Federalismus? Ist das eine Front? Das kenne ich nicht. Was Front ist, ist mir nicht sympathisch.</p>	<p>Keine Ahnung.</p>	<p>Das weiss ich nicht.</p>	<p>Das weiss ich nicht.</p>

Fragen	Sattler, 34 Jahre alt, ehemaliger Deutscher	Maurerpolier, geboren 1904, ehemaliger Italiener	Küchenschef, Alter 56 Jahre, ehemaliger Deutscher
Wie viele Mitglieder hat der Bundesrat?	9 oder 10 werden es schon sein.	Das kann ich nicht sagen.	Das weiss ich nicht, ich bin im Hotelfach verankert.
Wie heisst der jetzige Bundespräsident?	Minger.	Motta, der Motta selbstverständlich.	Minger. Das weiss ich, weil wir beide Berner sind, ich und er auch. Die Berner wissen dieses Jahr alle, wie der Bundespräsident heisst.
Wie viele Einwohner hat die Schweiz?	Um die 3 Millionen, vielleicht haben sie sich aber jetzt vermehrt.	Seit ich aus der Schule bin, habe ich diese Zahl nicht mehr genau nachkontrolliert.	4 Millionen.
Wieviel Kantone hat die Schweiz?	22.	22.	Knapp 21.
Wann war die Gründung der Eidgenossenschaft?	Man hat halt andere Gedanken im Kopf, wenn man tagtäglich seine Frau und zwei Kinder durchschlagen muss.	Das kann ich mit dem besten Willen nicht sagen. Zu allem, was ich jetzt gesagt habe, stehe ich, Sie dürfen auch meinen Namen nennen.	1700, 1730, mein Sohn weiss das alles genau.

Kaufmann, 42 Jahre, ehemaliger Pole	Schreiner, Alter 26 Jahre, ehemaliger Deutscher	Kaufmann, 21 Jahre alt, ehemaliger Rumäne	Tapezierer, Alter 25 Jahre, ehemaliger Deutscher
<p>12 glaube ich. Jetzt ist einer ausgeschieden, der Herr Schulthess, aber dafür kommt wieder einer dazu. Es sind immer 12 gewesen.</p> <p>Bundespräsident? Das kann ich nicht sagen. Ich kenne ihn auch nicht persönlich. Es tut mir leid.</p>	<p>Die genaue Zahl? Das könnte ich nicht sagen.</p> <p>Früher der Schulthess, aber er wurde angefeindet. Jetzt ist es der Vorstand einer Waffenfabrik, aber das ist vielen auch wieder nicht recht.</p>	<p>7.</p> <p>Pilet glaube ich.</p>	<p>Ich glaube 7.</p> <p>Klöti. Wenn es der nicht ist, wüsste ich keinen andern Namen. Klöti ist nämlich auf der Bürgerrechtsurkunde als Unterschrift gestanden, das wird wohl der Präsident sein.</p>
<p>Ein paar Millionen. 4 oder 5 Millionen, mehr sicher nicht.</p>	<p>Das könnte ich nicht sagen. Aber ich weiss auch nicht, wie viele Einwohner Deutschland hat. Wenn Sie mich etwas Berufliches fragen, kann ich Ihnen jede Auskunft geben.</p>	<p>Zirka 4 Millionen.</p>	<p>Leider keine Ahnung. Was nützen Zahlen? Sobald es in die Millionen geht, kommt es auf einen oder zwei mehr oder weniger nicht mehr an.</p>
<p>50 werden es wohl sein. Ich kann sie ja mal aufzählen. Da ist einmal Zürich, Bern, Aarau, Lugano, St. Gallen, Chur, Gotthard, und dann sind es noch eine ganze Reihe.</p>	<p>24, soviel ich weiss.</p>	<p>22.</p>	<p>24.</p>
<p>Das ist schon lange her. Die Schweiz ist das älteste Land, das es gibt. Das weiss ich.</p>	<p>Ich habe ein Buch, in dem steht alles darin. Trotzdem glaube ich, dass die Gründung, das heisst der Rütli Schwur, schon vor sehr langer Zeit stattgefunden haben muss, so um 1290 herum.</p>	<p>1392, wenn ich nicht irre.</p>	<p>In der Schule habe ich es einmal gewusst, weil ich immer der erste in der Geschichte gewesen bin. Jetzt ist für mich die Hauptsache die Familie und der Beruf.</p>